Sieg-Lahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 11. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 24. Januar 1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Das bürgerliche Gesetzbuch.

p. In Kurzem wird der Reichstag an die größte der Aufgaben herantreten, die ihm in den fünfundzwanzig Jahren seines Bestehens gestellt worden sind, an die Berathung und Beschlußfassung über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches. Es liegt in der Natur der Dinge, daß ein so gewaltiges gesetzgeberisches Werk, daß ein Gesetzentwurf der in 2265 Paragraphen die allerverschiedenartigsten und mannigfaltigsten Dinge zu ordnen und zu regeln trachtet, sich nicht in allen Theilen der Zustimmung Aller erfreuen kann. Zu mannigfaltig sind die Meinungen, die Grundsätze, die Denkungsarten der Menschen, um es zu ermöglichen, daß ihnen Allen in jeder Frage nach Wunsch entschieden werde.

Auch die Redaktoren des bürgerlichen Gesetzbuches waren nicht im Stande, das Unmögliche möglich, das Unzulängliche zum Ereigniß zu machen. Von vielen Seiten ist die eine oder andere Bestimmung mit Recht oder mit Unrecht, von manchen Seiten gar der ganze Entwurf — und dies sicherlich mit Unrecht — angefochten worden.

Die Einen erklären, daß der Gesetzentwurf römisches, nicht deutsches Recht sei. Das ist eine einseitige und ungerechtfertigte Uebertreibung. Das Rechtsleben jedes modernen Volkes baut sich auf dem Rechte der Römer auf, bei denen eben zuerst Rechtsnormen sich in umfangreicher Weise entwickelten und zu präciser Fassung gelangten. Es gebührt den Redaktoren des bürgerlichen Gesetzbuches das Verdienst, überall in dem Entwurfe das entfernt zu haben, was zu dem Rechtsleben des deutschen Volkes in Widerspruch steht. Mehr zu thun wäre von Uebel gewesen. Wer Rechtsbestimmungen verwerfen wollte, lediglich weil schon die Römer danach sich gerichtet, der könnte mit demselben Rechte von dem Geschlecht der Gänse eine Aenderung ihres Idioms verlangen, weil sie schon auf dem Kapitol der Ueberlieferung zufolge in heutiger Mundart geschnattert.

Andere werfen dem Entwurfe wieder Anderes vor. Das Centrum beklagt sich, daß die Bestimmungen über die Ehescheidung für alle Deutschen, ohne Unterschied der Religion gelten sollen; es hätte für sich gern ein besonderes Ehescheidungsrecht gewünscht. Dies Verlangen ist ein unberechtigtes. Ein Staat darf nur ein Recht kennen, und maßgebend für dieses sind die Gewohnheiten, der Brauch der Majorität.

Von agrarischer Seite wiederum beschwert man sich darüber, daß der Entwurf dem Anerbenrecht gegenüber sich kühl bis ans Herz hinan verhalten, und die weitere Erwägung der Angelegenheit wohlweislich den Einzelstaaten zugeschoben hat. Wir brauchen, was wir so oft ausgeführt, nicht zu wiederholen, daß anders zu handeln in hohem Grade bedenklich gewesen wäre.

Andere wieder werfen dem Entwurf eine soziale Engherzigkeit vor. Wir wollen auf diese Vorwürfe, an denen, wie wir früher gezeigt, manches Berechtigte, aber noch mehr Unberechtigtes ist, nicht näher eingehen. Man verkenne jedenfalls nicht, daß es keineswegs Aufgabe der Redaktionskommission war, dem Rechts- und Wirthschaftsleben neue Wege zu weisen, sondern nur die schon befahrenen Straßen zu regeln und zu ebnen und mit deutlichen Wegweisern zu versehen. Wenn von zwei Wegen, die zu Gebote standen, manch einmal der gewählt wurde, der diesem nicht wohl aber jenem gefällt, so mag sich dieser damit zu trösten versuchen, daß an manch anderer Stelle der Weg gewählt wurde, der jenem nicht, wohl aber diesem gefällt. Wir möchten jedenfalls, nachdem die Arbeit des bürgerlichen Gesetzbuches soweit vorgeschritten ist, uns bemühen, weniger auf das Trennende, als auf das Einigende hinzuweisen, nicht das Wenige zu betonen, was uns an dem Entwurf unsympathisch, sondern das, was uns an ihm sympathisch ist.

Diese unsere Stellung zu dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches veranlaßt uns, jede Maßregel zu befürworten, die sein Zustandekommen begünstigt. Und da ist es klar, daß die Kommissionsberathung des Entwurfes der Absicht gleichkäme, das ganze Werk scheitern zu lassen. Will man das in zwanzigjähriger mühsamer und ehrlicher Arbeit errichtete Gesetzwerk seinem glücklichen Ende entgegenbringen, so darf höchstens über die Frage debattirt werden, ob einzelne besonders umstrittene Theile des Entwurfes an Kommissionen übergeben werden sollen; das Hauptwerk selbst aber soll und muß seiner Erledigung im Plenum entgegengeführt werden. Ob auch hierbei die jetzige Form der Geschäftsordnung genügen wird, diese Frage ist aufgeworfen worden, und sie ist nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Wir unterfangen uns nicht sie zu entscheiden, dem Willen der doch maßgebenden Reichstagsmajorität vorgreifen zu wollen. Aber wir möchten wünschen, daß diesen Erwägungen jeglicher Sondergeist fernbleibe und daß ihnen als oberste Richtschnur diene der dringende Wunsch des gesammten Volkes nach einer allgemeinen und einheitlichen Gesetzgebung.

Vom nationalliberalen Festmahle in Berlin

am 18. Januar.

Aus einer herrlichen Rede des Abgeordneten Rudolf von Bennigsen sei hier wenigstens ein Theil wiedergegeben. Der gefeierte Redner äußerte sich wie folgt: „Die große Entwicklung unserer wirthschaftlichen Kultur hat auch Gegensätze in einer Mächtigkeit hervorgerufen, die wir uns früher auch nicht träumen ließen, und der allgemeine Materialismus der Zeit hat das Seinige dazu beigetragen, um nun Gegensätze materieller Art unter den Besitzenden anwachsen zu lassen. Das sind grade ja Erscheinungen, welche hier, bei der jetzigen Vertretung des Reichstages, bei dem allgemeinen Wahlrecht (lebhafte Zurufe) so unerfreulich zu Tage getreten sind, daß an mich schon die Frage gekommen ist: Was bleiben Sie überhaupt noch in der Vertretung der deutschen Nation? (Lebhafter Einspruch und Hochruf auf Bennigsen.) Ich habe darauf einfach erwidert: Das sind doch nur vorübergehende Erscheinungen. (Lebhafter Beifall.) Der Kern unserer Nation wird auch das überwinden. Nur Krankheit oder Unfähigkeit entschuldigt den Rücktritt in solchem Kampfe! (Jubelnder, brausender Beifall.) Es ist nur ein vorübergehender Niedergang. Zur Besserung mitzuwirken, ist allerdings die Aufgabe jedes Patrioten. (Lebhafter Beifall.) M. H.! Es ist doch nichts so unerfreulich, es hat doch auch dort seine Kehrseite. Der Reichstag ist unglücklich zusammengesetzt, er hat keine dauernde Mehrheit, der Kampf der Parteien ist gröber geworden (Stürmische Heiterkeit), die ganze Temperatur ist unbehaglicher als in alten Zeiten. Aber ich weiß doch nicht, ob es nicht diesem Reichstag, der unglücklich zusammengesetzt ist, beschieden ist, daß er ein großes Werk vom höchsten Werthe, eine Gesetzgebung ersten Ranges zum Abschluß bringe, und wenn das geschieht, wird auch dieser deutsche Reichstag, mag seine Zusammensetzung und Thätigkeit sein wie sie will, in der deutschen Geschichte sich ein Ehrendenkmal gesetzt haben. Denn die Schaffung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ist eine Arbeit, so umfassend und so schwierig, daß die besten Männer seit 18 Jahren zweifelhaft gewesen sind, ob diese Aufgabe überhaupt zu lösen sei. Und jetzt wird wahrscheinlich doch dieser Reichstag die Schlußkrone auf dieses Werk setzen. (Lebhafter Beifall.)

M. H.! Dabei erinnern wir uns aber mit Freuden, daß sich in unserer Mitte ein alter Freund befindet: der Geheime Oberjustizrath Planck (Lauter Beifall), der an diesem schwierigen Werke lebhaften Antheil genommen und daran mitgearbeitet hat vom ersten Tage an, vor 17 Jahren in hervorragendster Stellung als Mitverfasser des ersten Entwurfs und als der Generalreferent des jetzt vorliegenden zweiten Entwurfes. (Wiederholter Beifall.) M. H.! Ich möchte glauben, daß wir stolz darauf sein können, daß wir Alle mitgewirkt haben an diesem dem Abschluß nahen Werke. Aber noch mehr auf unseren Planck. (Lebhafte Zustimmung.) Mein alter Freund wird mir nicht verargen, wenn ich sage, daß ein vollständig erblindeter Mann in diese Kommission eingetreten ist und dann diese Aufgabe glänzend durchgeführt hat, das ist wohl beispiellos in der Geschichte aller Völker und aller Gesetzgebung. (Jubelnde Zustimmung.)

Die Männer, meine Herren, die vor 25 Jahren im Heere und im Rathe thätig gewesen sind, deckt fast alle der Rasen. Wenige von ihnen leben noch. Von ihnen aber einer der größten, der jetzt noch im Sachsenwalde (stürmischer Jubel) sinnend dahingeht, der gewaltige, eherne Kanzler **Otto von Bismarck.** (Langanhaltender Beifall.) Einsam ist er mitten in seinem Walde, aber ihn begleiten doch und ihn treffen doch die Gedanken eines ganzen dankbaren Volkes, unerschöpflich in Dankbarkeit und Verehrung für diesen gewaltigen großen Staatsmann, dem in den langen Jahrhunderten der europäischen Geschichte nur sehr Wenige — etwa nur Richelieu und Cromwell, auch diese nicht vollständig — zu vergleichen sind. (Langanhaltender Beifall.) Auf dem Wege des Herrn Stephan, einzeln und in Masse, wird er aufgesucht, damit ihm die Gefühle der großen deutschen Nation zur Kunde gebracht werden. Unser Volk mag viele Fehler haben, aber den Fehler

---

19)

Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von **G. von Brühl.**

(Fortsetzung.)

Frau von Döring näherte sich mit einer Hast, welche man sonst an der korpulenten und vornehmen ruhigen Dame nicht kannte, ihrem Sohne, der ihr mit theilnehmender Geberde und Miene entgegenkam.

„Franz —" rang es sich über die Lippen der Baronin — „wenn er es wäre — wenn er lebte — o mein Gott — als Bettler lebte — das wäre grausam, entsetzlich grausam —."

„Wer?" fragte Franz.

„Der unglückliche Fürstenberg!"

„Fürstenberg?" wiederholte Franz. „Wie kommst Du auf ihn?"

„Höre zu, was mir soeben im Forst begegnet ist. Mein Herz zittert noch in banger Sorge und Aufregung," antwortete die Baronin, „es war ein entsetzlicher Anblick, ein schmerzlicher Anblick! Im Forst sah ich einen alten zerlumpten Bettler am Wege sitzen. Er hatte langes graues Haar. Er erinnerte mich an Fürstenberg —."

„Weshalb an ihn, Mutter?"

„Ich weiß es nicht. Ich mußte sogleich an den Ingenieur Fürstenberg denken und ließ den Wagen halten, um den alten Mann zu mir rufen zu lassen und ihn zu beschenken und nach seinem Namen zu fragen — aber kaum erblickte er mich mit seinen scheuen, unbeschreiblich jammervollen Blicken, als er aufsprang und in den Forst hinein lief, wie wenn er vor mir fliehen müßte —."

„Ein Landstreicher vielleicht, gute Mutter!"

„Franz" — die Baronin trat ganz nahe zu ihrem Sohne hin und erfaßte die Hand desselben, während sie sich schnell umsah, „es war mir wie ein quälender Vorwurf — es war mir, als laste ein Unrecht auf mir dem Ingenieur Fürstenberg gegenüber — und ich weiß doch nichts von einem solchen — zum ersten Male war es mir diesem scheuen, zerlumpten Bettler gegenüber, als habe ich ein schlechtes Gewissen —".

„Welche Gedanken, meine liebe Mutter!"

„Beruhige mich! Sage mir, ob damals etwas geschehen ist, was unrecht war!"

„Aber ich bitte Dich — was soll geschehen sein?"

„Schwöre mir, daß dem unglücklichen Fürstenberg kein Unrecht widerfahren ist — außer dem Unrecht gegen seine Tochter! Schwöre mir!"

„Aber, gute Mutter, ich begreife nicht, wie Du jetzt plötzlich auf diesen Fürstenberg kommst, der damals ja abgefunden worden ist und nach Amerika gehen wollte."

„Ja, ja. Du hast recht, auch ich begreife nicht, wie ich jetzt auf ihn komme — der Bettler mit den langen grauen Haaren verschuldet es — es muß doch etwas an demselben gewesen sein, was mich an den Ingenieur Fürstenberg erinnert hat —."

„Ein Zufall vielleicht. Oder eine Gedankenverbindung —."

„Es ist ihm damals kein Unrecht geschehen?"

„Nicht das geringste, gute Mutter!"

„Wie kam ich denn nur zu diesem Gefühl der Schuld, des Vorwurfes, des schlechten Gewissens!"

„Du kannst ganz ruhig sein! Gieb mir Deinen Arm, liebe Mutter, ich will Dich in Deine Gemächer führen."

„Ja, Franz, und dann mache doch den Versuch, ob Du erfahren kannst, wie es dem Ingenieur Fürstenberg geht, ob er noch lebt, ob seine Tochter —" die Baronin unterbrach sich selbst — „Du würdest mir einen Gefallen thun, Franz, wenn Du sogleich Erkundigungen über Fürstenberg's Verbleib einzögest. Ich will wissen, ob der heute in mir wachgerufene Gedanke irgend eine Begründung hat, ob es diesem Mann, der uns einst so viele Dienste geleistet hat, schlecht geht, ob er darbt — bettelt — ich mag nicht an diese Möglichkeit denken, denn sie verletzt mich wie ein Vorwurf, wie eine Schuld! Versprich mir das, Franz, und nun gieb mir Deinen Arm!" —

10.

Die Begegnung in Moosbruch.

Der Oberförster Grimm, ein überaus gerader, grober und heftiger Mann bei großer Gutmüthigkeit, kam in hereinbrechender Dunkelheit mit dem alten Gimpel aus dem Theile des Forstes zurück, in welchem die Holzfäller und Waldarbeiter beschäftigt waren, und wollte nun nach seinem bei Wildenfels liegenden Forsthause Moosbruch zurückkehren.

Das Forsthaus hatte seinen Namen von dem ausgedehnten Bruch erhalten, welcher sich inmitten des Forstes befand und welcher an einzelnen Stellen mit großen alten Bäumen bestanden war, während andere Stellen ganz sumpfig waren, so daß nur Moos und Gestrüpp auf ihrer Oberfläche wucherten.

Gimpel machte ein sehr bedenkliches Gesicht, als er merkte, daß der Oberförster durch den Bruch gehen wollte, um sich den Weg nach dem Forsthause auf diese Weise abzukürzen. Er blieb stehen.

Grimm sah sich um, während er weiterging.

„Nun?" rief er Gimpel zu, seine kurze Pfeife dabei im Munde behaltend, „was wird?"

„Herr Oberförster, hier kommen wir in den Bruch hinein, wir müssen drüben gehen," antwortete Gimpel.

„Kommt nur hier mit, hier ist's näher!" sagte Grimm und setzte seinen Weg fort.

„Näher wohl, aber nicht viel und wir können auch in der Dunkelheit verunglücken, wie damals die alte Schmiedel drüben aus der Schränke."

„Die Schmiedel trank!"

„Sie hat doch im Bruch das Leben eingebüßt, Herr Oberförster."

„Zum Kuckuck, weil sie betrunken war, sage ich Euch!" wetterte Grimm los und blieb noch einmal stehen, zu Gimpel sich umsehend, „kommt mir nur nicht immer mit Euren verdammten Bedenken und Einwendungen, Gimpel, Ihr wißt, daß ich das nicht leiden kann."

„Wie der Herr Oberförster befehlen," fügte sich der alte Gimpel nun und folgte dem Oberförster auf dem schmalen festen Wege, der an dieser Stelle durch den Bruch hinführte.

„Immer führt Ihr die alte Schmiedel in's Treffen," brummte Grimm noch, „ich weiß ja ganz allein, daß es weiterhin Stellen giebt, die man nicht passiren kann, bin doch wohl lange genug hier Oberförster, aber ich weiß auch, daß es weiter hierher nicht gefährlich ist."

„Herr Oberförster, viel näher ist es aber auch nicht!"

„Daß Ihr doch nicht von Eurem verwünschten Widersprechen lassen könnt, Gimpel," schrie Grimm nun wüthend, „jetzt scheert Ihr Euch dort drüben hin und geht den andern Weg, ich will hier allein gehen —."

„Aber, Herr Oberförster —."

„Habt Ihr gehört? Kreuzbombenelement, ich glaube gar, es

der Undankbarkeit besitzt es nicht. (Stürmischer Beifall.) Freilich haben auch nicht alle Nationen einen solchen Gegenstand für ihre Verehrung und Dankbarkeit, wie wir an Otto v. Bismarck! (Großer Beifall.) Er ist schon bei lebendem Leibe eine historische Persönlichkeit geworden, ein Stück unseres Volkslebens, welches seine Bedeutung behalten, leben und fortwirken wird in den Entschließungen und Handlungen unseres deutschen Volks Jahrhunderte lang! (Langer, lauter Beifall.)

Meine Herren! Wir haben jetzt also die Feier einer großen Zeit, wir haben einen jungen, kräftigen, für das Wohl des Vaterlandes mit größtem Eifer eintretenden Herrscher, der auch diese Gelegenheit benutzt hat, um in seinen hohen Worten der Kraft und Erhebung den Ruf und die Aufforderung an uns zu richten: dafür einzutreten, daß das erhalten wird, was mit so großen Opfern erkauft ward. Der Kaiser wird nicht irre an den künftigen Geschicken unseres Volkes, er vertraut auf die gesunde Kraft, auf den unverbrauchten Untergrund unseres Volkes (Sehr gut!) und da sollten wir nicht dasselbe thun? Wir am wenigsten, wir Aelteren, von denen so viele an der Begründung und Befestigung unseres Reiches gearbeitet haben! Nein, nie haben wir daran gezweifelt, daß das deutsche Volk im Stande sein wird, auch Schweres zu überwinden, und nie daran, wenn einmal wieder große innere Gefahren oder äußere Anfeindungen an Deutschland herantreten, daß sich da die eigene Kraft unseres Volkes nicht in energischer Weise geltend machen werde. (Lauter Beifall.) Die Freude wollen wir festhalten am deutschen Reiche und die Pflicht, für dieses Reiches Herrlichkeit einzutreten. Ich trinke auf die glückliche Entwicklung seiner Zukunft. Hoch! hoch, hoch!" (Stürmischer, minutenlanger Beifall)

Tagesnachrichten.

Berlin, 22. Jan. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgenden **Erlaß des Kaisers:** Mit verzehrender Begeisterung hat das deutsche Volk in Einmüthigkeit mit seinen erlauchten Fürsten das 25jährige Bestehen des neubegründeten Reiches gefeiert, wobei es nicht nur mit Dankbarkeit der Männer gedachte, deren Weisheit und Hingebung die langersehnte Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu einer starken, Achtung gebietenden Gemeinschaft geschaffen hat, sondern auch von Herzen gelobte, sich der großen Vergangenheit würdig zu erweisen und allezeit mit deutscher Männertreue zu Kaiser und Reich zu stehen. Mit leuchtenden Farben ist dieses Gelöbniß Mir aus allen zahlreichen Telegrammen und Schriften entgegengetreten, welche Tausende Deutsche des In- und Auslandes bei der Erinnerungsfeier des denkwürdigen Ereignisses als Ausdruck ihrer reinen Vaterlandsliebe Mir gewidmet haben. Ich bin dadurch herzlich erfreut und in dem Vertrauen bestärkt worden, daß das deutsche Volk die Errungenschaften vom 18 Januar 1871 sich nie und nimmermehr nehmen lassen wird und seine kostbarsten Güter im Aufblick zu Gott allezeit zu vertheidigen wissen wird. Allen, welche Mir ihre Mitarbeit an der weitern Festigung der deutschen Angelegenheiten und Förderung der deutschen Wohlfahrt kundgegeben haben und in treuer Anhänglichkeit Meiner gedachten, spreche ich Meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm.

Berlin, 22. Jan. Herr Stöcker veröffentlicht in der Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung eine Erklärung, in der er darauf besteht, daß die conservative und die christlich sociale Partei zusammengehen müßten, und in der er das „Volk" tadelt, weil es „die schweren Irrthümer der „Jungen" nur flüchtig mißbilligt, nie grundsätzlich und andauernd bekämpft hat". In diesem Sinne werde jetzt das „Volk" seine Stellung zu berichtigen haben, „wenn es in der allgemeinen socialconservativen Bewegung Nutzen schaffen und segensreich wirken soll". Anderseits aber sagt Stöcker, „daß gegen das „Volk" in christlicher, kirchlicher und kirchenpolitischer Beziehung kein Conservativer einen Einwand erheben wird". Wenn das die Erklärung sein soll — und beinah hat es den Anschein —, die die conservative Parteileitung von Stöcker verlangt hat, so ist sie recht mager und dürftig ausgefallen. Das „Volk" antwortet auch gleich in einem langen und ziemlich nichtssagenden Artikel, der allem Anschein nach vorher mit Herrn Stöcker verabredet worden ist. Die Tonart der Erklärung und die der Antwort des „Volks" sind beide nach demselben Recept abgefaßt: Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß. Dieser Meinungsaustausch hindert das „Volk" nicht, die bisher befolgte Politik fortzusetzen, und ist auch für Stöcker kein Grund, die bisherige geheime Leitung des „Volks" aufzugeben. (K. Z.)

Berlin, 23. Jan. Heute Abend fand im kleinen Speisesaal des königlichen Schlosses das Botschafter-Essen statt, zu welchem die Botschafter am hiesigen Hofe und deren Gemahlinnen sowie die Militärbevollmächtigten der Botschafter geladen waren. Wegen der in England eingetretenen Trauer hatten Sir F. C. Lascelles mit Gemahlin und Oberst Swaine absagen lassen. Der Kaiser führte die Gemahlin des französischen Botschafters Herbette zur Tafel, während die Kaiserin dem französischen Botschafter den Arm gereicht hatte; der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst führte die Oberhofmeisterin Gröfin v. Brockdorff u. s. w. Die glänzende Tafel zählte gegen vierzig Gedecke.

Friedrichsruh, 22. Jan., Vorm. 9½ Uhr. Die auswärts verbreiteten Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Fürsten Bismarck sind gänzlich falsch. Der Fürst nimmt eben ein Bad. Auch in den letzten Tagen befand der Fürst sich im besten Wohlsein, schlief vorzüglich und machte täglich Spaziergänge.

Danzig, 22. Jan. Oberbürgermeister Dr. Baumbach ist in der vergangenen Nacht 10½ Uhr gestorben.

Rom, 23. Jan. Die Agenzia Stefani meldet aus Berlin, Kaiser Wilhelm habe dem Major Galliano den Kronenorden zweiter Classe mit Schwertern verliehen und die italienischen Officiere zu der bei der Vertheidigung Makalles bewiesenen Tapferkeit, welche die Erinnerung an den Heldenmuth der Römer wachrufe, beglückwünscht.

Paris, 22. Jan. In der Gießerei von Hotchkiß Kanonen in Saint-Denis brach heute Vormittag eine heftige Feuersbrunst aus. Das gesammte Werkzeug, 70 Maschinen und 150 Kanonen, darunter 40 an Frankreich zu liefernde, wurden vernichtet. Der entstandene Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt.

Cuba. Madrid, 22. Jan. Aus Havannah wird gemeldet, die Colonne Lugue überrumpelte die Bande Macros auf ihrem Rückzuge und schlug sie bei Tirado mit einem Verlust von 27 Todten. Die Spanier hatten zwei Todte und vierzehn Verwundete. Die Abtheilung Hermandez schlug eine andere Truppe der Insurgenten bei Guccamoyo.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die erste Berathung des Etats. Abg. Bachem (Ctr.) verrieth in einer Paritätsrede heiße Sehnsucht nach den parteipolitischen Fleischtöpfen des Kulturkampfes, erweckte aber auf keiner Seite verwandte Gefühle. Selbst eine so starke Leistung der Unfriedfertigkeit, wie sein Ausruf: „Die Emanzipation der Katholiken in Preußen" hat beganzen, (!) brachte nicht die gewünschte Erregung hervor. Die Paritätsklagen des Centrums sind längst langweilig geworden, Herr Bachem verstand es, ihnen auch einen komischen Anstrich zu geben. Als der Abg. v. Eynern die Jeremiade über die angebliche Benachtheiligung der Katholiken in der Besetzung der höheren Beamtenstellen mit dem Zuruf unterbrach: „Wir haben ja einen katholischen Reichskanzler!" entgegnete der Centrumsführer: „Ja, aber erst seit einem Jahre, nachdem wir 25 Jahre einen protestantischen gehabt hatten." Nach dieser Rechnung ist also die Kanzlerschaft des Fürsten Bismarck in der kleineren Hälfte ihrer Dauer ein Zeichen der Disparität gewesen, schade nur, daß Herr Bachem zu sagen unterlassen, wann der erste Kanzler einem Katholiken hätte Platz machen müssen, um der Vertheilung der Bevölkerung nach Confessionen gerecht zu werden. Zutreffend ist die Bemerkung des Redners, daß die Zeit für das Zustandebringen eines Schulgesetzes nach klerikalem Zuschnitt ebenso günstig sei, wie vor vier Jahren. Sie war eben auch damals, wie die Erfahrung lehrte, für die Auslieferung der Schule an die Kirche nicht günstig. Herr Bachem wollte, vielleicht in Erinnerung an den kurzen Zedlitz'schen Frühling, den Konservativen etwas Angenehmes sagen, fing es aber mit aller erdenklichen Plumpheit an. Er erklärte die Bereitwilligkeit des Centrums, mit ihnen zusammenzugehen trotz des „Falles Hammerstein". Die Aufnahme, die diese Liebkosung auf der Rechten fand, läßt sich leicht ausmalen. Finanzminister Dr. Miquel wies die Grundlosigkeit der Beschwerden über Disparität, soweit sie überhaupt faßbar waren, nach und rechtfertigte insbesondere auch das Verhalten der Regierung bei der Beisetzung des früheren Kölner Erzbischofs Melchers; der Verstorbene sei im Kriege mit dem Staat gestorben, die Nichttheilnahme der Staatsbehörde also selbstverständlich gewesen. Wie Minister Schönstedt noch hinzufügte, war ein Verbot der Theilnahme einzelner Beamten nicht beabsichtigt. Nach einer Rede des Abg. Rickert (fr. Vgg.) nahm der Abg. v. Kröcher (kons.) Gelegenheit, sich über den Fall Hammerstein zu äußern. Der Redner war derjenige — im Frühjahr ausgeschiedene — Mitglied des Kreuzzeitungskomitees gewesen, von dem von Anbeginn feststand, daß er an einer tadelnswerthen Schonung des Verbrechers unbetheiligt sei. Seine Erklärungen fanden deßhalb sympathische Aufnahme und wurden, soweit sie die Person des Herrn v. Kröcher betrafen, vom Abg. Eynern (nat.-lib.) ausdrücklich für überflüssig erklärt. Der letztgenannte Abg. erörterte sodann den Etat, dabei die Beschleunigung der Reichsfinanzreform und der Eisenbahntarifreform als dringend nöthig bezeichnend. Hinsichtlich der Rentenumwandlung hob der Redner u. a. hervor, daß sie der beständigen Finanznoth der Gemeinden dadurch abhelfen würde, daß sie das Anlagekapital wieder den Kommunen zuführen würde. Auf den weiteren Ausbau des Kanalnetzes dürfe trotz der Ablehnung einer Kanalvorlage nicht verzichtet werden. Das Centrum scheine mit seinen Klagen über Disparität ältere verbrauchte Agitationsstoffe ersetzen zu wollen. Man sei in Preußen überzeugt, daß nur persönliche Tüchtigkeit für die Erlangung eines Amtes maßgebend sei und damit sei man zufrieden. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

* **Berlin,** 22. Jan. Der Reichstag berieth heute den Antrag Bassermann (nat.-lib.), die Regierungen um die Vorlegung eines Gesetzes zu bitten, durch welches die Bauhandwerker und Bauarbeiter für ihre aus Arbeiten und Lieferungen an Neu- und Umbauten erwachsenden Forderungen gesichert werden und zwar dies durch die Einräumung eines gesetzlichen Pfandrechtes, welches den durch ihre Leistungen geschaffenen, durch gerichtliche Schätzung festzustellenden Mehrwerth erfaßt und allen hypothekarischen Ansprüchen vorgeht, soweit solche den gerichtlich festzusetzenden Werth der Liegenschaft zur Zeit des Baubeginns überschreiten. Ein gleichzeitig berathener antisemitischer Antrag wollte ein Vorrecht vor sämmtlichen anderen Forderungen einräumen. In der Debatte wurde das Bedürfniß nach einem gesetzgeberischen Eingriff fast allgemein anerkannt, insbesondere auch vom Staatssekretär des Reichsjustizamts. Derselbe bekämpfte indessen den zweiten (speziellen) Theil des Antrags Bassermann als zu weit gehend und wünschte den ersten (allgemeinen) Theil in eine Kommission verwiesen zu sehen. Dafür war keine Stimmung im Hause. Es wurde vielmehr, nachdem Abg. Dr. Bassermann den zweiten Theil zurückgezogen, der erste ohne weiteres angenommen und der antisemitische Antrag abgelehnt. Morgen: Post-Etat

Vortrag

über die Invaliditäts- und Altersversicherung und ihre Beziehungen zur öffentlichen Armenpflege,

gehalten am 11. November 1895 durch Verwaltungssekretär Keßler in der Jahresversammlung der Bezirksvorsteher und Armenpfleger der städtischen Armenverwaltung und der Armenpfleger des Armen-Unterst.-Vereins in Siegen.

(Schluß.)

V. Ansprüche auf Erstattung von Beiträgen.

Die Wittwe kann den Werth der für den verstorbenen Mann geleisteten Beiträge zur Hälfte zurückverlangen unter folgenden Bedingungen:

1) die Beiträge müssen für mindestens 5 Beitragsjahre, also für 235 Wochen, entrichtet sein. Krankheits- und Militärdienstzeiten werden angerechnet (selbstverständlich kann für diese Zeiten nichts erstattet werden);
2) der verstorbene Mann durfte noch nicht in den Genuß einer Invaliden- oder Altersrente gelangt sein;
3) die Wittwe darf aus Anlaß des Todes ihres Mannes keine Unfallrente beziehen.

Wenn eine Wittwe nicht vorhanden ist, so können die ehelichen Kinder unter 15 Jahren den halben Werth der für ihren Vater geleisteten Marken fordern. Die Bedingungen sind dieselben wie die für die Wittwe angegebenen.

An eine Frist ist die Geltendmachung dieser Erstattungsansprüche nicht gebunden.

Wohl aber müssen die Erstattungsansprüche der Ehefrauen binnen dreier Monate, vom Eheschließungstage gerechnet, bei der Versicherungs-Anstalt (nicht bei der unteren Verwaltungsbehörde) geltend gemacht werden. Ehefrauen können nämlich den halben Werth der für sie geleisteten Beiträge zurückfordern, sofern sie mindestens 235 Wochen der Versicherung angehört haben und noch keine Invaliden- oder Altersrente beziehen. Krankheitszeiten werden auf jene 235 Wochen angerechnet.

Die erforderlichen 235 Wochen müssen unbedingt bis zum Eheschließungstage erreicht sein. Ein Mädchen, das der Versicherung seit 1. Januar 1891 angehörte, konnte die 235 Wochen frühestens bis zum 29. Juni 1895 zurückgelegt haben. Hieraus folgt, daß versicherte Mädchen, die sich vor Ende Juni ds. Js. verheirathet haben, keinen Erstattungsanspruch erheben konnten, gleichwohl ihnen an der Wochenzahl nur noch einige Marken gefehlt haben mögen.

Wenn die Beiträge an die Ehefrauen zurückerstattet sind, erlischt aber auch der Anspruch auf Rente. Die Entschädigten können folglich die Rente künftig erst verlangen, wenn sie wieder eine neue Wartezeit erfüllt haben. Die Rente wird sich entsprechend geringer bemessen, als sie betragen haben würde, wenn die Versicherung nach Eingehung der Ehe fortgesetzt worden wäre. Für viele sich verheirathende Dienstmädchen und Arbeiterinnen wird es sich daher nicht empfehlen, von dem Erstattungsrecht Gebrauch zu machen. Sie sollten die Beiträge nur dann zurückfordern, wenn sie nach der Stellung und dem Einkommen des Mannes mit Sicherheit voraussehen können, daß sie selbst nie mehr auf Lohnarbeit angewiesen sein werden. Muß dagegen die Frau den Lebensunterhalt mit erschwingen helfen, dann muß mit Recht vor der Zurückforderung gewarnt werden. Es handelt sich meist um den kleinen Geldbetrag von 23—24 M., den der arbeitsfähige, gesunde Ehemann leicht entbehren kann. Die Ehefrauen werden klug und im Interesse ihrer Zukunft handeln, wenn sie sich freiwillig weiter versichern, indem sie alle 4 Jahre eine Quittungskarte mit mindestens 47 Doppelmarken bekleben. 47 Doppelmarken kosten 47×28 Pfg. $= 13{,}16$ M.; das macht auf 1 Jahr $\frac{(13{,}16\text{ M.})}{4}$ 3,29 M. Beitrag. Die Ehefrauen sichern sich durch die freiwillige Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses für die Tage der Erwerbsunfähigkeit oder des Alters einen immer wachsenden Rentenanspruch. Die Karte einer die Versicherung fortsetzenden Frau muß der Behörde vorgelegt werden, damit der durch die Verheirathung angenommene Namen eingetragen wird.

M. H. Ich glaube, nunmehr die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes und ihre Ausführung besprochen zu haben. Alle, zum Theil gar nicht interessirende Einzelheiten zu berühren, konnte nicht die Aufgabe meines Vortrages sein. Wenn indeß weitere Auskünfte erwünscht sind, so stehe ich der Versammlung gerne zu Diensten.

Lassen wir das Gesetz noch einmal an unserem geistigen Auge vorüberziehen, so fallen uns zwei Erscheinungen auf: nämlich daß das Gesetz ethische und materielle Vorzüge, daß es aber auch in seiner Durchführung große Mängel gezeigt hat. Die Grundideen des Gesetzes haben unstreitig ihre Vorzüge. Als man nämlich daran dachte, die Lage der alten und invaliden Personen zu bessern, hatte man eine Erweiterung der öffentlichen Armenpflege im Auge. Dieser Weg wurde indeß bald verlassen, weil man sich gestehen mußte, daß der Empfang reiner Wohlthaten, reiner öffentlicher Unterstützungen der menschlichen Natur im allgemeinen widerstrebt. Als weiterer Grund für das Verlassen jenes Weges kam in Betracht, daß die Armenpflege nur für diejenigen Personen eintritt, die bereits arm sind. Es mußte sich aber darum handeln, einen Schutz gegen die Verarmung zu finden. Endlich war zu bedenken, daß die öffentlichen Unterstützungen den Verlust sogenannter staatsbürgerlicher Ehrenrechte zur Folge haben; denn das politische Wahlrecht geht dem Armen verloren und er wird zum Amte eines Schöffen und Geschworenen unfähig.

In Erwägung aller dieser Umstände mußte der Staat einen anderen Weg einschlagen; an Stelle der harten Armenpflege mußte eine andere Einrichtung ins Leben gerufen werden, die den erwerbsunfähigen und alten Arbeitern einen wohlerworbenen, verfolgbaren Rechtsanspruch auf Rente gewährleistete und ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht schmälerte.*)

Das ist der an sich edle und schöne Gedanke, auf den das Gesetz aufgebaut ist.

Was die Methode betrifft, die zur Durchführung des Gesetzes gewählt worden ist, so muß man allerdings bekennen, daß sie sich zu sehr in Einzelheiten verliert. Das Gesetz wird dadurch in der That verwickelt und das Verständniß dem Laien erschwert.

Wenn auch manches verfehlt worden ist, so müssen wir doch zweierlei bedenken: erstens läßt sich im Laufe der Zeit auch bessern und ergänzen, sobald man genügende Erfahrungen gesammelt haben wird, und zweitens darf man nicht aus dem Auge lassen, daß das deutsche Reich, indem es die Arbeiterversicherungsgesetze schuf, einen Schritt ins Dunkle auf ein neues, bis dahin unbekanntes Gebiet wagte; denn in keinem der übrigen Kulturstaaten wäre auch nur der Schein eines Vorbildes zu finden gewesen. Es ist deshalb begreiflich, daß für's Erste, trotz der größten und liebevollsten Sorgfalt, das Eine oder das Andere mißglücken mußte; das ist eben in der Stückwerksnatur alles menschlichen Wissens und Könnens begründet.

Eine ganze Reihe von Kulturstaaten wie Dänemark, England, Frankreich, Italien, Norwegen, beeilen sich, dem bahnbrechenden Vorgehen des deutschen Reiches zu folgen, Beweis genug, daß die Grundzüge unserer Versicherungs-Gesetze und ein großer Theil der Durchführungsmethode durchaus sympathisch sind.

Die Mängel unserer sozialpolitischen Versicherungsgesetze dürfen uns nicht abhalten, uns in verständiger Weise mit der Versicherung zu befassen. Was die Invaliditäts- und Altersversicherung uns in ihrer gegenwärtigen Gestaltung bereits bietet, wollen wir in dankbarer Erinnerung an die berühmte kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 zu erlangen streben und hinnehmen zum Wohl der invaliden und alten Leute, indirekt auch zur erwünschten Entlastung der stark in Anspruch genommenen öffentlichen Armenpflege. An eine Abschaffung des Gesetzes können und dürfen wir nicht denken, denn es wäre ungemein hart, wenn man den vielen Invaliden- und Altersrentnern die Rente wieder entzöge und sie zum Theil der öffentlichen Armenpflege wieder in die Arme werfen würde.

Zu einem Abschlusse ist es in unserer Versicherungsgesetzgebung noch nicht gekommen. Was noch fehlt, das ist ein umfassender Schutz der Wittwen und Waisen der Arbeiter, wie er bereits für die Wittwen und Waisen der Beamten und Militärpersonen in der Form von Wittwen- und Waisengeld besteht. Nach Lage des jetzigen Versicherungsrechtes sind die Wittwen und Waisen nur dann geschützt, wenn sie selbst als „Arbeiter" aufzufassen sind und sonach den verschiedenen Versicherungsgesetzen unterliegen. Im übrigen, wenn sie nicht als Arbeiter gelten, werden sie von den verschiedenen Versicherungsgesetzen nicht besonders berücksichtigt. Nach dem Krankenversicherungsgesetz erhalten sie nur Sterbe- und Begräbnißgelder, wenn das versicherte Familienhaupt an den Folgen der Krankheit stirbt. Nach dem Unfallversicherungsgesetz erhalten sie Beerdigungskosten nur dann, wenn das Familienhaupt infolge eines Unfalls gestorben ist. Nur in diesem Falle erhalten sie auch eine kleine, genau bemessene Unfall- (Angehörigen-) Rente.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß es der Staatsregierung gelingen möge, auch diese letzte Frage sozialpolitischer Fürsorge glücklich zu lösen, und daß auch über der in Vorbereitung begriffenen Reform der bestehenden Versicherungsgesetze ein günstiger Stern leuchte!

*) Ich schalte hier ein, daß der Arme einen Anspruch auf Unterstützung gegen einen Armenverband niemals im Rechtswege, sondern nur bei den Verwaltungsbehörden geltend machen kann.

Vermischtes.

— Barmen, 20. Jan. (Unglück.) Gestern Abend gerieth der 30 Jahre alte verheirathete Färbergeselle Otto Friedrich aus Ronsdorf, als er an der Station der Schmalspurbahn am Jägerhof, Lichtenplatz, beim Abfahren des Zuges 11¹¹ einem Freunde noch die Hand drücken wollte, unter den Wagen und wurde überfahren und sofort getödtet.

— Berlin, 22. Jan. (Prof. Adolf Menzel) kam gestern Nachmittag in den Uhrsaal der Akademie, um sein großes Krönungsbild, das demnächst nach dem königlichen Schlosse zurückgebracht wird, zu firnissen. Das Gemälde war aus dem Rahmen genommen, und davor eine große Stehleiter zurecht gerückt. Der Altmeister prüfte sein Werk auf das Eingehendste in Bezug auf die Maltechnik und war sehr befriedigt, daß es nach 31 Jahren so gut erhalten sei. Prof. Menzel äußerte: »Schade, daß die Siccativmaler nicht hier sind; denen möchte ich eine kleine Vorlesung halten.« Kurz vorher war das dem Großherzog von Sachsen Weimar gehörige Bild »Die Begegnung Friedrichs des Großen und Josef II. in Neiße« im Auftrage der Verbindung für historische Kunst photographirt worden. Auch dieses Gemälde betrachtete der Meister auf das Genaueste: »Da hab ich meine Freude dran. Das Bild ist nun schon 39 Jahre alt, es sieht aber noch so aus, als ob es gestern gemalt wäre.«

— Augsburg, 20. Jan. (Mord und Unglücksfall.) Der letzte Tag der verflossenen Woche endete mit einer blutigen Unthat. Zwei ruhig aus einem Kaffeehause am Obstmarkt nach Hause gehende Männer wurden wahrscheinlich aus Muthwillen von zwei mit einer Weibsperson entgegen kommenden Burschen angerempelt. Darüber kam es zu einem Streit, wobei einer der Erstgenannten von einem Burschen einen Schlag ins Gesicht erhielt. Ein in der Nähe gehender Fabrikarbeiter, Namens Himmel, näherte sich, um Ruhe zu stiften, worauf die Burschen entflohen. Die anderen folgten ihnen zum Unglück des Himmel, denn als dieser die Flüchtigen eingeholt hatte, erhielt er von einem der Flüchtigen einen Messerstich ins Herz, infolge dessen er, bis seine Begleiter nachkamen, schon verschieden war. Der Getödtete ist verheirathet, Vater von 3 Kindern, der Thäter ein Schifer und Tagelöhner aus dem benachbarten Täfertingen. — Ein bedauernswerther Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag im sog. Kammgarn-Quartier, der Arbeiterkolonie der Kammgarnspinnerei, zu. Ein 16jähriger Kaufmannslehrling machte sich mit einem Flobertgewehr zu schaffen und zielte zum Scherz auf das 3jährige Mädchen eines Arbeiters. Das Gewehr ging unversehens los, das Kind stürzte tödtlich getroffen nieder und starb alsbald.

— Würzburg 19. Jan. (Keilerei.) Gestern Abend nach dem studentischen Kommers zur Feier des 25jährigen Bestehens des Reiches entstand, als die offiziellen Personen die Festräume verlassen hatten, eine furchtbare Holzerei zwischen den schlagenden und nichtschlagenden (katholischen) Studentenverbindungen. Der Skandal war großartig und dauerte stundenlang. Wiederholt wurden die kath. Studentenvereine »Markomannia« und »Normannia« zum Saale hinausgedrängt, worauf die Prügelei im Garten sich fortsetzte und dann wieder in den Saal hineinzog. Blutige Köpfe gab es auf beiden Seiten die Menge, aber auch das Messer spielte eine Rolle in dem Gerause, denn

---

kommt so weit mit Eurem verdammten Widersprechen, daß Ihr mir gar den Gehorsam verweigert! Da soll doch gleich —."

„Ich meine ja nur —."

„Ihr meint, daß es hier nicht näher ist!"

„Viel wird es nicht sein!"

„Jetzt geht Ihr dort und ich hier, und dann werden wir ja sehen, wer früher im Forsthause ist, aber nicht schneller als bisher, hört Ihr? Ehrlich, Gimpel, immer ehrlich!" (F. f.)

mit einer erheblichen Stichwunde im Beine verließ ein Korpsstudent (Mainländer) den Kampfplatz.

— Bamberg. (Gymnasiasten und höhere Töchter.) Auf dem Eise hatte man sich kennen gelernt; in einer »Schülerkneipe« sollte die Fortsetzung der interessanten Bekanntschaft erfolgen. Die Gymnasiasten verschickten gedruckte Einladungskarten an ihre »Damen«, vier »höhere Töchter«. Diese erscheinen auch, wurden am Eingang des Lokals von den bereits versammelten »Herren« freudig begrüßt und an die Ehrenplätze geführt. Sofort wurde die Leitung der Kneipe von dem Vorsitzenden einer der »Damen« abgetreten, welche diese dankend übernahm. Die Kneipe wird eröffnet. Der Schläger, von zarter Damenhand geführt, fällt dröhnend hernieder, die Ehrenpräsidentin spricht: »Man präparire den Kantus: »Ein Häring liebt eine Auster!« Der Kantus stieg. Kolloquium! Nun kamen die Pfeifen herbei. Sie werden mit Knaster gestopft. Der Vorsitzende überreicht der Ehrenpräsidentin die Präsidialpfeife, die freudig angenommen und vom bereitstehenden Fuchsmajor in Brand gesetzt wird. Auch die anderen »Damen« und »Herren« rauchen. Es wird Silentium geboten. »Man präparire die drei Kantus: »Rosenstock, Holderblüth'«, ferner: »Das war der Zwerg Perkeo im Heidelberger Schloß« und »Letzte Hose, die mich schmückte.« Da wurde die Thür geöffnet und herein trat zum allgemeinen Schrecken der Pedell, der sofort die Namen der Theilnehmerinnen feststellte.

— (Aus dem Harzgebirge) wird geschrieben: Wenn der Winter hart und streng über unseren Bergen liegt, wenn das Holzhauen und das Steinschlagen unter der Ungunst der Witterung eingestellt werden muß, dann lebt bei uns ein Gewerbe auf, das mit steter Lebensgefahr verbunden ist, das Sammeln von Tannensamen. Hat der Sammler auf den höchsten Spitzen der Riesentanne seine Ernte eingeheimst, so versetzt er die Tanne in schwingende Bewegung, um sie dann fahren zu lassen, und durch die Luft zur nächsten Tannenspitze hinüberzufliegen. Nur wenn der Schneefall gar zu stark wird, muß dann auch dies Gewerbe eingestellt werden. Putzende von Harzbewohnern kommen bei ihm in jedem Winter zu Schaden, ja es kommen regelmäßig auch Todesfälle vor. Aber das gefährliche Gewerbe wird weiter betrieben, denn es nährt seinen Mann. Ein geschickter Sammler verdient täglich durchschnittlich etwa 7 Mark, also soviel, wie eine jener anspruchslosen Harzarbeiterfamilien zum Wochenunterhalt nöthig hat.

— Ostfriesland, 21. Jan. (Ruchlosigkeit.) Im Frühjahr vergangenen Jahres erhielten die »Getreuen von Jever« vom Fürsten Bismarck aus dem Sachsenwald ein Eichenstämmchen als Geschenk, das von dortigen Bürgern sorgsam gepflegt und mit einer Umfriedigung umgeben worden. In der Nacht auf den jüngsten Montag wurde der schöne Baum von ruchloser Hand vernichtet. Die abgebrochene Krone fand man mit einem anläßlich der Jubelfeier an der Eiche niedergelegten Kranz vor dem Eingange zur Stadtkirche.

— Rom, 17. Jan. (Ein neuer Heiliger.) Gestern wurde in der vatikanischen Basilika P. Bernhard Realino von der Gesellschaft Jesu heilig gesprochen und seine Heiligsprechung gefeiert. Pater Realino stammt aus Carpi bei Modena. Er wurde am 1. Dezember 1530 geboren und erreichte ein Alter von 86 Jahren. In dem Berichte über die „Wunder" des neuen Heiligen heißt es: „Durch die Vermittelung des heiligen Realino sind von Gott sehr zahlreiche Wunder bewirkt worden. Ganz besonders seltsame ereigneten sich bei der Wiederauffindung des Leichnams des Heiligen, am 26. April 1711. Damals, 94 Jahre nach dem Tode, sah man lebendes und dampfendes Blut aus den noch unverletzten Eingeweiden des P. Bernardino herausfließen. Dasselbe wurde in Ampeln aufgefangen, und man hat es auch in der Folgezeit, besonders am 5. Februar 1852, sich bewegen, kochen und anwachsen sehen, so daß es die Ampeln vollständig erfüllte.

— (Russische Barbarei.) Die russische Zeitung „Wolyn" erzählt, daß im Kiewer Gouvernement die Bauern eines Dorfes einem Dorfgenossen, den sie beim Pferdediebstahl ertappt hatten, eiserne Nägel in die Fußsohlen schlugen. Noch schlimmer verfuhren Bauern des Gouvernements Tschernigow, welche einen Pferdedieb förmlich skalpirten und zwar auf folgende Weise. Zunächst schnitten sie dem Verbrecher ringsum die Kopfhaut auf; dann bogen sie eine junge Birke zu Boden, banden die Haare des Delinquenten an dem Gipfel der Birke fest und ließen darauf die Birke emporschnellen, wodurch dem Dieb mit einem Ruck die ganze Kopfhaut abgerissen wurde.

— (Das gelbe Fieber) hat unter den spanischen Soldaten auf der Insel Cuba furchtbare Opfer gefordert. Ihre vom 1. Sept. bis zum 15. Dec. infolge des Fiebers erlittenen Verluste geben die Spanier amtlich auf 14000 Mann an. Es ist aber Thatsache, daß sie in dieser Zeit insgesammt 23000 Mann verloren haben, und da von diesen in den Gefechten mit den Aufständischen nachweislich nur 1300—1500 Mann gefallen sind, hat das Fieber in den dreieinhalb Monaten über 21000 Opfer gefordert. Es hat Tage gegeben, an denen die Soldaten buchstäblich reihenweise fielen und die Aerzte völlig rathlos waren. Die ersten Anzeichen sind plötzliche Schmerzen in den Lenden und im Halse, zu denen Kopfweh tritt. Am nächsten Tage wird das Gesicht roth und schwillt an, und gleichzeitig stellt sich heftiges Erbrechen ein. Ist der Auswurf schwarz und gleicht er dem Kaffeesatz, dann ist gewöhnlich keine Rettung mehr vorhanden. Ueber die Hälfte der Erkrankten stirbt in diesem Stadium — dem gefürchteten vómito — etwa innerhalb 24 Stunden; die übrigen werden ganz gelb, bekommen einen häßlichen schwarzen Schaum vorm Munde und haben bei Fieberphantasieen gräßliche Schmerzen zu erdulden. Im günstigen Falle kommt der Kranke in 7—9 Tagen über die Lebensgefahr hinweg.

— (Berliner Schusterjungen-Witz.) Eine Ordonnanz von den Garde-Kürassieren, ein Hüne von Gestalt, geht in Berlin vom Schloß nach dem Brandenburger Thor. Da es Glatteis ist, fällt er Unter den Linden zu Boden. Ein Schusterjunge klopft dem lang ausgestreckt Liegenden auf die Schulter mit den Worten: „Nu, noch zweemal so, dann sind Sie am Brandenburger Thor!"

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 24. Jan. (Kaisers Geburtstag) wird auch in diesem Jahre ganz in hergebrachter Weise gefeiert werden. Die Gesellschaft „Erholung" hat schon auf morgen (Samstag) eine Festlichkeit arrangirt, bei besonders reichem Schmucke des Festraums; das officielle Festessen findet dann am Montag, dem Geburtstage selbst, im Hotel zum goldenen Löwen statt. Die Betheiligung verspricht eine sehr zahlreiche zu werden. Die Bürgergesellschaft feiert am Sonntag Abend durch Theater mit lebenden Bildern und Ball. Der Siegener Kriegerverein hat nach gemeinschaftlichem Kirchgang am Sonntag Vormittag eine festliche Veranstaltung am Abend im Kaisergarten; auch in den Turnvereinen, Gesangvereinen u. s. w. finden entsprechende Feiern statt. In ähnlicher Weise feiert man in allen größeren Orten des Kreises. Glockengeläute und Böllerschüsse, wehende Fahnen werden im weiten Deutschen Reich die Einmüthigkeit des deutschen Volkes bekunden, das in diesen Tagen in so herrlicher Weise bekundet hat, wie sehr es die in den blutigen Schlachten gegen den Erbfeind errungene Wiedergeburt eines starken Deutschen Kaiserreichs zu schätzen und zu würdigen weiß.

* Siegen, 24. Jan. (In prächtiger elektrischer Beleuchtung) erglänzen jetzt Abends die Gebäude der Hauptwerkstätte an der Eisenbahn und die Umgebung derselben. Eine Anzahl großer Bogenlampen übergießen alles mit tageshellem Licht. Von der Stadt, etwa der Hinterstraße aus gesehen macht die neue Beleuchtung den vortheilhaftesten Eindruck.

* Siegen, 24. Jan. (Witterung.) Die verwichene Nacht hat leichten Frost gebracht. Der heutige Tag ist, bei bedecktem Himmel, frisch und angenehm.

—z Siegen, 24 Jan (Polizeiliches.) Heute Mittag wurde dem hiesigen Gerichtsgefängniß der im vorigen Jahre von der hiesigen Strafkammer zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilte Eduard Gantert eingeliefert. Der Grund seiner damaligen Bestrafung war die Thatsache, daß er sich in Burbach unter dem Pseudonym eines evangelischen Geistlichen einführte, um unter der Maske der Frömmigkeit allerhand Schwindeleien besser ins Werk setzen zu können. Auch seine jetzige Verhaftung hängt wieder, wie wir in Erfahrung bringen konnten, mit ähnlichen schwindelhaften Manövern, die er in Haiger und Freudenberg gemacht haben soll, zusammen und wird die Bestrafung dieses unverbesserlichen Menschen diesmal sicherlich eine erhebliche werden. — Den Thäter der am Dienstag Abend in einem hiesigen Geschäfte und einigen Wirthschaften versuchten Schwindeleien, sich Geld zu erwerben unter dem Vorgeben, er sei vom Geschäftsinhaber resp. Wirth geschickt worden, glaubt die Polizei in der Person des 18 Jahre alten Holzarbeiters S. von hier gefunden zu haben. Wenn derselbe auch augenblicklich die That noch leugnet, so ist seine Identität doch zur Genüge festgestellt.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Jan. 14. Minna Friederike Getrud, T. d. Unternehmers Fritz Hain hier, ev.
„ 11. Henriette Emilie Minna, T. d. Hüttenarbeiters Heinrich Hellmann hier, ev.
„ 15. Heinrich Ernst Wilhelm, S. d. Eisenbahnarbeiters Wilhelm Berg hier, ev.
„ 13. Friedrich Wilhelm, S. d. Hüttenarbeiters Julius Berg hier, ev.
„ 15. Karl Gustav, S. d. Kirchenkassen-Rendanten Johannes Hopp hier, ev.
„ 18. Henriette Emma, T. d. Lagerarbeiters August Born hier, kath.
„ 17. 1 S. d. Tagelöhners Franz Peter Claßen hier, kath.
„ 18. 1 S. d. Bäckers Karl Albert Heinrich Adolf Heifer hier, ev.
„ 17. Katharine Emma Bertha, T. d. Maschinenwärters Johannes Schöler hier, ev.

Verehelichte.

Jan. 18. Kesselschmied Heinrich Karl Freudenberg, mit Sophie Helene Emilie Nöh hier, ev.

Gestorbene.

Jan. 17. Gewerbelose Elisabeth Wilhelmine Oehl hier, 65 J., ev.
„ 18. Fabrikant Karl Fölzer hier, 70 J., ev.
„ 18. Ehefrau Gerber Heinrich Theis, Johanna geb. Schneider hier, 47 J., ev.
„ 18. Maurer Karl Jacob Schmidt, am Wellersberg, 39 J., ev.
„ 19. Wittwe Eisenbahnarbeiter Konrad Werthenbach, Anna Aloysia geb. Send hier, 63 J., kath.
„ 20. Anna Elisabeth, T. d. Schlossers Peter Mund hier, 18 T., kath.
„ 21. Schuhmacher Karl Heinrichs hier, 27 J., ev.
„ 22. Wildhändler Friedrich Müsse hier, 60 J., ev.

Aufgebotene.

Jan. 9. Metzger Jakob Heinrich Friedrich Wilhelm Weil, mit Henriette Helene Lina Wurmbach hier.
„ 20. Kesselschmied Heinrich August Werthenbach hier, mit Françoise Lacave, Eich a. d. Alzette in Luxemburg.
„ 20. Former Karl Zimmermann, Niederdielfen, mit Karoline Hoffmann, Richstein.
„ 20. Bergmann Hubert Karl Küpper, Kray, mit Maria Helene Sophie Elbracht, Frillendorf.
„ 20. Tischler Hermann Cornelius Wilhelm Schäfer hier, mit Emilie Klara Meißner, Zeitz.
„ 21. Bergmann Friedrich Julius Klingauf, mit Luise Henriette Lütz hier.
„ 22. Gelbgießer Friedrich Wilhelm Tillmann Müller, mit Wilhelmine Lisette Hermine Vetter hier.
„ 23. Former Georg Ernst Eduard Göbel hier, mit Ottilie Katharine Pauline Hermann, Weidenau.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 24. Jan. Die Londoner Notirungen betragen:

	am 22. Jan.:	am 23. Jan.:
Kupfer . . .	£. 40 05. 0 bis 41 07 6.	£. 41 07 6. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 11. 07. 6. » 11 05. 0	£. 11 05. 0. » 11 07. 6.
» span. . .	£. 11. 02 6. » 00 00. 0	£. 11 02 6. » 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 14. 07 6 » 00 00. 0	£. 14. 07 6. » 00 00. 0.
» gew. »	£. 14 02 6. » 14 05 0.	£. 14 05 0. » 00 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 59. 12. 6 » 59. 07. 6	£. 59 05 0. » 00 00 0.
» 3 Mon. .	£ 60. 05 0 » 60. 00. 0	£. 59 17 6 » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 30⅝	P. 30⅝

Breslau, 21. Jan. Zink ist völlig flau und lassen die stetig wachsenden Londoner Preise wenig von der erhofften Besserung übrig. Für die Tonne Zink werden loco hier M. 286—288 gefordert; es fehlen aber Käufer und vermehren sich die Bestände anhaltend.

Siegener
Krieger-Verein.
Die Feier
des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers
findet am **Sonntag den 26. Januar** statt.
1. **Morgens:** Gemeinsamer Kirchgang Antreten beider Konfessionen 9 Uhr auf dem unteren Schloßhofe. Anzug: Vereinsmütze, Orden und Ehrenzeichen. Tambourkorps: Uniform.
2. **Abends:** 8 Uhr beginnend,
Theatralische Aufführungen
und **Ball.**
im Saale des Kaisergartens.
Unter Anderem kommt zur Aufführung:
Die Verlobung nach Zapfenstreich
Schwank in 1 Akt von Fritz Hönig.
Nur Mitglieder und von diesen eingeführte Damen haben Zutritt.
Eintritt für Kameraden M. 0.20. — Damen frei.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Siegen, den 24. Januar 1896.
Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 26. Januar 1896, Abends 7½ Uhr:
Kaiser-Geburtstagsfeier.
Um Ueberfüllung zu vermeiden, wird hiermit bestimmt, daß jedes Mitglied nur **eine** Dame, aus dem engsten Familienkreise, mitbringen darf. Die **Mitglieds-Karte** muß vorgezeigt werden Der Saal bleibt bis 7 Uhr geschlossen.
Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Sonntag, den 26. Januar,
Nachmittags 4½ Uhr:
Kaisergeburtstagsfeier
im Vereinslokal,
wozu wir die Mitglieder unseres Vereins recht herzlich einladen.
Der Vorstand.

Eingemachtes Obst:

Birnen	à Pfd.	80 Pfg.,
Kirschen	»	80 »
Pflaumen . . .	»	60 »
Preiselbeeren . .	»	60 »
Marmelade . . .	»	60 »
Apfelgelee . . .	»	40 »

in Ia. Qualität empfiehlt
L. H. Montanus.

Ia.
Astrachan-Caviar
empfiehlt **H. Beulke.**

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.
Preiswerthe Bedienung.

Punsch-Essenzen,
als: **Arrac-Punsch, Rum-Punsch, Rothwein-Punsch, Kaiser-Punsch, Burgunder-Punsch, Erdbeer-Punsch, Portwein-Punsch, Vanille-Punsch, Schlummer-Punsch**
in 1/1 und in 1/2 Flaschen;
echten **Jamaica-Rum** und **Batavia-Arrac, Deutschen**, wie **Original französischen Cognac** in reicher Auswahl, von M. 2 bis M. 10 per Flasche;
Grande Chartreuse, Benedictiner, Crême du Imperial, Absynth, Maraschino, Schwarzwälder Kirschwasser, rhein. Trester, Steinhäger, alter Münsterländer Korn, sowie alle feineren **Tafel-Liqueure**
empfiehlt in den besten Qualitäten
Siegen. **H. Beulke.**

Korn-Cognac,
Alter Korn,
als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein
F. Wulf, Werl,
Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht.


C. G. Schuster jun.
(Carl Gottlob Schuster) — Gegr. 1824. Markneukirchen, Erlbacher Str. 255/256, versendet **direct** zu **Fabrikpreisen** seine **anerkannt vorzüglichen** Musikinstrumente und Saiten. — Man verlange Cataloge unter Hinweis auf diese Zeitung.

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie
Loose à 3 Mk. 30 Pfg.
sind zu haben bei
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3.
Ziehung am 7. Februar cr.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Feinsten Emmenthaler
Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gesundheits-„
Sanitäts- „
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Emmenthaler
Holländer
Limburger
Kaiser- 2c. 2c.
Käse
in vorzüglicher Qualität bei
L. H. Montanus.

F. Golbach, Siegen,
Kölnerthor,
empfiehlt:
Normalhemden von 95 Pfg. an,
Hautjacken von 50 Pfg. an,
Frauen- u. Mannshosen von 70 Pfg. an,
Knaben- u. Mädchenhosen
in allen Preisen, sowie
Leibbinden, Kniewärmer,
gestrickte Taillen, Corsettschoner
in verschiedenen Preislagen.

Beste Marke
Cognac
G. Scherer & Co. Langen
Reines Weindestillationsprodukt.
Aerztlich empfohlen.
In allen Preislagen.
Flasche von Mk. 2.— an
Für Zuckerkranke, Fiebernde und Genesende.
Cognac (zuckerfrei) Fl. M. 3,00, sehr empfehlenswerth.
Cognac Literflasche Mark 2,00, 1/1 Flasche M. 1,60, bei 6 Flaschen Rabatt,
empfiehlt
Friedr. Börner,
Siegen, Marburgerthor.

Flachs
wird gegen **Garn** und **leinen Tuch** unter billigster Berechnung des Spinn- und Weblohnes umgetauscht.
Rob. Schuss,
Ecke der Kölner- und Löhrstraße.

Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn 75000 **Mark** baar,
» 30000 » »
» 15000 » »
Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose 2. Klasse 194 Lotterie bitte ich bis spätestens den 6. Februar cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie Einnehmer.


Den geehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend bringe ich meine
Schuhfabrik u. Lager
in empfehlende Erinnerung.
Wwe. Eduard Söhnge,
Poststraße Nr. 8.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Mk.** und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Ia.
deutschen Bienenhonig
das Pfund 70 Pfg. empfiehlt
Adolf Horn, Siegen.

Bekanntmachung.
Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Montag, den 27. ds. Mts, sind die städtischen Büreaux und Kassen geschlossen; nur das Standesamt ist Vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.
Siegen, den 23. Januar 1896.
Der Bürgermeister.
Delius.

Gesellschaft
Erholung
in Siegen.
Die Herren Mitglieder werden ersucht, den Aushang am schwarzen Brett in Augenschein zu nehmen.
Der Vorstand.

Jede Dame
versuche **Bergmanns**
Lilienmilch-Seife.
Die'elbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich.
à Stück 50 Pfg.
Allein zu haben bei
Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.

Dombau-Loose
sind zu haben bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

In meinem Hause, Coblenzerstraße 4, ist eine große Wohnung und ein Ladenlocal mit Nebenräumen zu vermiethen.
Friedrich Gimbel.

Feinste
Ofen-Glanz-Pomade
empfiehlt **Thomas Siebel,**
Kornmarkt 20.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei **C. Buchholz.**

z. d. 3 e. B.
Samstag 25./1. A. 8 U. Z.
Montag 27./1. M. 12 U. BC. AI. FL.

Evangel. Gottesdienst in Siegen
Sonntag den 26. Januar 1896.
3. n. Epiph.
8 Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
9½ Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.
(Vorfeier zu Kaisers Geburtstag.)
2 Uhr Nachm. Pfr. Vorlaender.

Niederschelden.
9 Uhr Vorm. Pfr. Kühn.
(Kaisers Geburtstag.)

Specialität. Specialität.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 51|53.

Solide Ausführung.

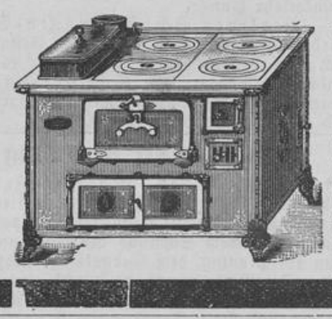


Größtes Lager

in allen Sorten

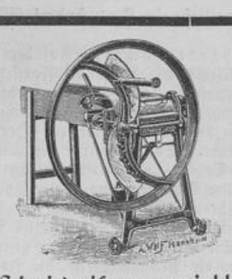
Spar-, Koch- oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Billigste Preise.

Garantie für gutes Brennen.



Schmiedeeiserne verzinkte

Jauchefässer, Jauchepumpen,

landw. Maschinen u. Geräthe aller Art fabriziren und liefern billigst

Steffe & Comp., Siegen i. W.,

Musterlager und Fabrik: **Hammerhütte,** Ziegelei-Str.

Catalog gratis und frei.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk
8	„	9	„	Geisw.id.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Bürgergesellschaft in Siegen.

Sonntag den 26. Januar, Abends 8 Uhr,

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Theater und lebende Bilder

mit nachfolgendem **Festball.**

Nur für Mitglieder.

Die Vergnügungs-Commission.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 2. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Concert des Gesangvereins Sängerkreis

zum **Besten der Armen,** im Saale der Bürgergesellschaft. Programm folgt.

Der Vorstand.

Eine große Trübsal und eine große Errettung steht bevor!

Vortrag im Betsaal der apostol. Gemeinde in Siegen, Gartenstraße 1, (am Sand) am **Sonntag den 26. Jan., Nachmittags 3 Uhr.**

Jedermann ist herzlich eingeladen.

F. Tramm aus Köln.

Theob. Pfeiffer,

Marburgerstraße, **Siegen,** Marburgerstraße.

Grösstes Lager

in sämmtlichen

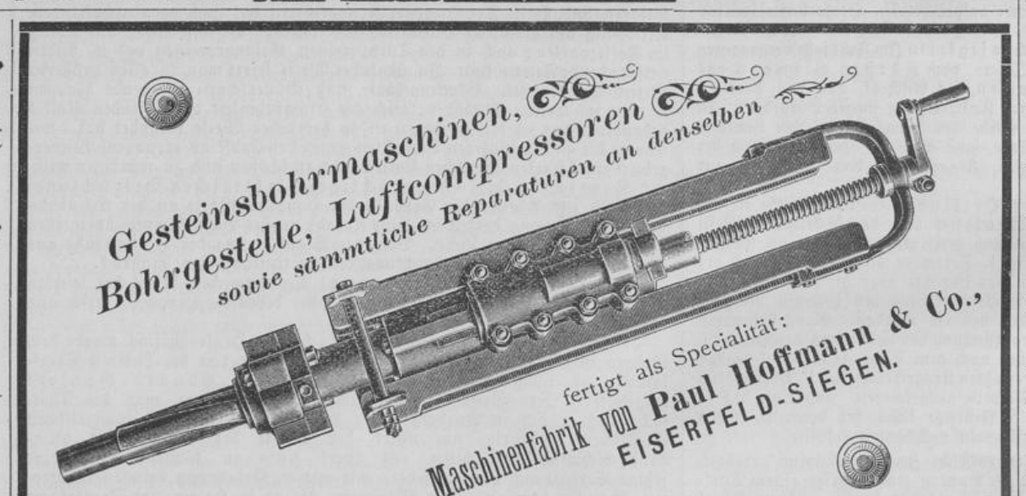
Neuheiten der Tuchbranche.

Elegante und beste Anfertigung sämmtlicher Herren- und Knaben-Kleidungsstücke nach Maaß

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Billigste aber streng feste Preise.

Täglich Eingang neuer Frühjahrsware.



Nutzholz-Verkauf nach dem Einschlage im Wege schriftlichen Aufgebots in der Königl. Oberförsterei Siegen.

A. Schutzbezirk Siegen:

Loos 1 { District 77b c = 2 Nadelholzstämme III. Klasse mit ca. 2,31 fm, = 39,85 fm, Durchschnitts-Taxe pro 1 fm = 16 Mark
„ „ = 57 Nadelholzstämme IV. Klasse mit ca. 37,54 fm (darunter 1 Kiefernstamm und 3 Lärchenstämme.)

„ 2 „ „ = 329 Nadelholzstämme V. Klasse mit ca. 84,19 fm (darunter 4 Lärchenstämme), Taxe pro 1 fm 14 Mk.

„ 3 { District 76b u. 78b = 1 Eichenstamm III Kl. mit 1,11 fm = 27,73 fm, Durchschnitts-Taxe pro 1 fm 25 Mark.
„ „ = 42 Eichenstämme IV. Kl. mit 26,62 fm

„ 4 „ „ = 339 Eichenstämme V. Klasse mit ca. 90,16 fm, Taxe pro 1 fm = 22 Mark.

B. Schutzbezirk Caan:

„ 5 { District 58b u. 59a = 8 Nadelholzstämme IV. Kl. mit ca. 5,55 fm (darunter 1 Kieferstamm) = 60,93 fm, Durchschn.-Taxe pro 1 fm = 14 Mk. (dar. 18 Kiefernstämme).
„ „ = 305 Nadelholzstämme V. Kl. mit ca. 55,38 fm

„ 6 „ „ = 157 Fichtenstangen I. Kl., Taxe pro 1 Stück = 1,20 M.

„ 7 „ „ = 279 „ II. „ „ „ 1 „ = 0,80 „

„ 8 „ „ = 445 „ III. „ „ „ 1 „ = 0,40 „

C. Schutzbezirk Wilnsdorf:

„ 9 { District 41a b = 1 Fichtenstamm IV. Kl. mit ca. 0,62 fm = 19,40 fm, Durchschnitts-Taxe pro 1 fm = 14 Mark.
„ „ = 118 Fichtenstämme V. Kl. mit ca. 18,78 fm

„ 10 District 41a b u. 42 = 221 Fichtenstangen I. Kl., Taxe pro 1 Stück = 1,20 M.

„ 11 „ „ = 735 „ II. „ „ „ 1 „ = 0,80 „

„ 12 „ „ = 1990 „ III. „ „ „ 1 „ = 0,40 „

„ 13 „ „ = 820 „ IV. „ „ „ 100 „ = 16,00 „

„ 14 „ „ = 611 „ V. „ „ „ 100 „ = 12,00 „

„ 15 „ „ = 310 „ VI. „ „ „ 100 „ = 6,00 „

D. Schutzbezirk Langenau:

„ 16 { District 94b = 16 Eichenstämme III. Klasse mit ca. 21,41 fm, Taxe pro 1 fm = 30 Mark
„ „ = 63 „ IV. „ mit ca. 41,41 fm, Taxe pro 1 fm = 25 Mark.

„ 17 „ „ = 71 „ V. „ mit ca 26,18 fm, Taxe pro 1 fm = 22 Mark.

E. Schutzbezirk Freudenberg:

„ 18 District 81c u. 92f = 35 Fichtenstämme III. Klasse mit ca. 42,28 fm, Taxe pro 1 fm = 18 Mark.

„ 19 „ „ = 157 „ IV. „ mit ca. 113,00 fm, Taxe pro 1 fm = 16 Mark.

„ 20 „ „ = 151 „ V. „ mit ca. 44,86 fm, Taxe pro 1 fm = 14 Mark.

Das Eichenbauholz ist in Längen bis zu 16 cm, das Nadelholzbauholz bis zu 7 cm Minimal-Zopfstärke ausgehalten. Angebote mit der Aufschrift **„Holzsubmission"** versehen, sind bis spätestens **Montag den 10. Februar** an den Unterzeichneten einzureichen. Die Eröffnung der Offerten findet am folgenden Tage, **Dienstag den 11. Februar,** Vormittags 10½ **Uhr,** in Gegenwart der erschienenen Bieter im Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt. Die Gebote sind für jedes **einzelne Loos** und getrennt nach **Holzarten,** und zwar für das Bauholz pro 1 fm, für Stangen I. bis III. Klasse pro 1 Stück, für Stangen IV. bis VI. Klasse pro 100 Stück auf volle 10 Pfennige abgerundet ohne jeden Vorbehalt abzugeben. Die Verkaufsbedingungen, denen sich die Käufer durch Einreichung ihrer Gebote unterwerfen, können hier eingesehen bezw. denselben auf Verlangen übersandt werden. Die Schläge werden von den Förstern vorgezeigt.

Siegen, den 14. Januar 1896.

Der Forstmeister Bötzel.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. Januar 1896 bis 1. Januar 1900 sind folgende Personen als **Vertrauensmänner für die Invaliditäts- und Altersversicherung** bestellt worden:

I. für den Marburgerstraßerbezirk:
Karl Feindler, Bauunternehmer,
Heinrich Plitsch, Büreau-Gehülfe,
als Ersatzmänner:
Heinrich Jvbach, Wagnermeister,
Wilhelm Dreisbach, Schreiner;

II. für den Kölnerstraßerbezirk:
Hermann Flender, Fabrikant,
Heinrich Bernshausen, Kommis,
als Ersatzmänner:
Louis Koch, Fabrikant,
Albert Henrich, Formermeister;

III. für den Löhrstraßerbezirk:
Adolf Oechelhaeuser jr., Direktor,
Eduard Beyer, Rohrschmied,
als Ersatzmänner:
Wilhelm Kottmann, Anstreichermeister,
Heinrich Neuburger, Gerber.

Siegen, den 23. Januar 1896.

Der Magistrat.
Delius.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.

Mittwoch den 29. Januar cr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

der Vertreter bei Herrn Wirth Heinr. Demandt hier.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Dechargeertheilung.
2. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Am Markt Nr. 33,
bei Herrn H. Fleischhauer.

Die Lieferung von

ganzen Wäscheausstattungen

wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Ein **Schuhmacherlehrling** wird gesucht von **H. Söhnge,** Bahnhofstraße.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,56 früh, 6,48 (Schnellzug), 8,32, 12,10 M., 2,04, 4,50 N., 7 33, 9 18 A.

Siegburg Troisdorf, Köln 4,56, 6 18, früh (Schnellzug 8,32 12,10 M., 2 04, 4,50 N., 7 33 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,56 früh, 8 32 M., 2 04, 4,50 N. 9 18 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6 35 7,40, 10,17, M., 1,50, 3 36 N. 6,24 9,05, 10 25 (Schnellzug), 10 52 A, 1 48 Nachts.

Köln 10,17 M., 1,50, 3,36 N., 6,24, 10,25 A (Schnellzug) 10 52 1,48 N.

Gießen 10,17 M 1,50 3,36 N, 9,05, A., 1,48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:** 6,00, 7,05, 9,40 M 1,16, 3 03, 5,50 N., 8 32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.** 7,00, 10,58 M., 12,25 Mittags, 3,30 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,45 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.** 6,52, 10,25 M., 12,38 Mittags, 6 10, 10 05 A.

Von **Siegen** nach **Eisern:** An Arbeitstagen: 6,00, 8,30 V, 1,30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30, 12 05 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:** An Arbeitstagen: 7,00, 9,40 V, 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:** 9,53 M. 3 18 N., 8,06, 10,24 A

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:** 8 06 V., 1 38 4 56 V., 9 02 A

Von **Au** nach **Altenkirchen.** 6,50, 9,50 M., 1,30, 3,35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.** 5,25, 8 20 12,10 V., 2,55, 4,35, 5,28, 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.** 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3 10 5,55 N. (nur Samstags), 8,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.** 8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,50 V. (nur Samstags), 7,30 A.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.** 8,05, 11,38 M., 1,50 N, 7,25 A.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.** 5 45 früh, 9,40 M., 12,42 5,35 N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von **Siegen** nach: Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7,45, 8,10 (Schnellzug), 10,30 V., 12,10 (nur an Werktagen), 1,56, 3 39, 5,15 N. (fällt Mittwochs Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6,31, 7 41 (nur Samstags). 9,08 10,31 A. Hagen 6 00, 8,10 Schnellzug, 10, 30 V, 3 39 N, 6,31, 9,08 A.

Ankunft in **Siegen** von: Kreuzthal 6 40, 7,53 (nur Werktags), 8,21, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,00, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,11 (nur Samstags). 7,28 N., 8,20, 9 45, 12 42 A. Hagen 8 21, 11,58 M., 2,06 N., 7,28, 8 20 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.** 6,16, 7,10 (nur Werktags), 8 05, 11 38, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,43, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags sowie an Sonn- und Festtagen aus). 6,48 (nur Samstags), 7 08, 8,01. 9,21, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.** 5,22 früh. 8 26, 9,48 (nur bis Altena), 11,15 M. 3,55, 5,22 N. 9,15, 10,34 A. (nur bis Plettenberg).

Von **Finnentrop** nach **Rothemühle.** 7,55 V., 12,56 M., 3,15, 11,10 A (nur bis Olpe).

Von **Rothemühle** nach **Finnentrop.** 5,51 (ab Olpe), 9,45 V, 2 43 5,50 A.

Von **Altenhundem** nach **Freteburg.** 7,32 M., 1,08 Nachm, 7,53 A

Von **Freeburg** nach **Altenhundem.** 6,00, 9,33 M., 6,08 A

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Creuzthal-Marburg.** 4 50 (ab Laaspe), 6,22 (ab Erndtebrück), 8 18, 11 42, 2 23, 8,05 (bis Laaspe), 10 55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.** 5 35 (ab Hilchenbach), 5,12 (a Laaspe), 6 05, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück). 9,00 (bis Laaspe).

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.** 5,35 7,18 10,08 M., 3,06 N., 6,15, 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.** 8 18, 11,42 M, 2 23 N., 8,05, 10,55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchdell in Siegen.

PFAFF Nähmaschinen

Beste **Maschine** für Familiengebrauch.



Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

Hauptvorzüge:

Sehr leichter ruhiger Gang, große Dauerhaftigkeit,
da alle reibenden Theile **aus Stahl geschmiedet,** nicht gegossen sind.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit
und **tadelloser, fester** Stich in allen, den feinsten wie den gröbsten Stoffen.

Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen.

Carl Drey in Siegen.

Kaufleuten, Gewerbtreibenden, Industriellen, Hausbesitzern, Rentnern u. s. w.

empfehle:

Steuer-Erklärungshefte

zur Aufnahme der Abschriften der Steuererklärungen und der Vermögensanzeigen

für 5 Jahre ausreichend in Actendeckel mit Leinenrücken à Stück M. 0,75.

Nach auswärts bei Einsendung von 95 Pfg. (auch in Marken) frei.

Siegen, Markt 2. Herm. Montanus,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Die

Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte

von

Carl Moll, Sandstraße,

fertigt als **Specialitäten** und liefert zu billigsten Preisen:

Eiserne Karren und Handfuhrgeräthe in allen möglichen Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Constructionen;

Geleise und Geleisewagen für Gruben, Hütten und Schmalspurbahnen, in den verschiedensten Modellen;

Weichen jeder Art;

Drehscheiben in Schmiede- und Gußeisen, sowie **sämmtliche Eisen- und Blechconstructionen.**

Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

Apotheker Dörings Seife mit der Eule

à Stück 35 sonst 40 Pfg. empfiehlt **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.